



Viele Expertinnen und Experten – ein Ziel: „Kinder in die Mitte“.



Erfahrungs- und Informationsaustausch auf breiter Basis.



### Open Space – Methode zur Moderation von Großgruppen

Open Space ist eine Methode zur Moderation von Großgruppen, die zu einem Thema bzw. einer Problemlösung arbeiten. Das einzige, was festgelegt ist, ist das Rahmenthema, ansonsten ist die Methode nach dem Kernprinzip der Selbstorganisation konzipiert: Die Tagesordnung wird von den Teilnehmenden zu Beginn der Konferenz selbst erstellt:

Jedes Thema, das zum Oberthema passt und für einen der Teilnehmenden wichtig ist, kann von diesem in der Großgruppe genannt und zum Titel eines „Workshops“ gemacht werden. So entsteht eine Liste von Workshops, aus denen die Besucher dann selbst jene auswählen können, die sie besuchen wollen. In den Workshops wird diskutiert und gearbeitet. Die Methode eröffnet viel Raum für kreative Prozesse und Kommunikation, denn durch den Fokus auf persönlich eingebrachte Themen ermöglicht dies Erfahrungs- und Informationsaustausch mit höchstem Engagement.

#### Die vier Regeln von Open Space:

- Die da sind, sind genau die Richtigen.
- Was immer auch geschieht, es ist das Einzige, was geschehen kann.
- Es fängt an, wenn die Zeit reif ist.
- Vorbei ist vorbei.

## Fachleute bringen sich ein Open Space – Impulstagung

Nach Zukunftswerkstätten und Planungszellen fand am 4. Juni 2005 eine Open-Space-Impulstagung zu „Kinder in die Mitte“ statt. 45 Vertreterinnen und Vertreter von Institutionen aus dem Kinder-, Jugend- und Familienbereich kamen im Angelika-Kauffmann-Saal in Schwarzenberg zusammen, um ihre breite Erfahrung und berufliche Kompetenz einzubringen.

Von Doris Fink

Im gemeinsamen Dialog und Austausch wurden weitere Ideen und Anregungen gesammelt, Kontakte geknüpft und Netzwerke gepflegt.

Dies ist eine wichtige Ergänzung zum Bürgergutachten.

### Die Themen

Bei der Frage nach Themen, die aus der persönlichen Erfahrung als besonders relevant empfunden werden, ergab sich ein ganz ähnliches Bild wie in Zukunftswerkstätten und Planungszellen:

**Schule**  
Im Bereich Schule war ein großes Bedürfnis nach einer „kindergerechten Schule“ zu spüren, die unter Beteiligung von Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrpersonen Freiräume für Kreativität und Vielfalt schafft und neben kognitiven Fähigkeiten auch persönliche, soziale und kulturelle Kompetenzen fördert.

**Familie**  
Ebenso wichtig war der Bereich Familie: Hier wurde auf die veränderte Situation in den Kernfamilien hingewiesen und darüber diskutiert, wie Elternsein trotz

**Rahmenbedingungen**  
Bei den Rahmenbedingungen, die für ein kinderfreundliches Vorarlberg förderlich sein könnten, wurde wieder die Rolle der Familie deutlich. Als erste Voraussetzung wurde hier ein positiveres Image der Familie gewünscht. Für einen langfristigen Prozess zur Förderung von

„Wenn wir die Anliegen von Kindern und Jugendlichen fördern, investieren wir in die Zukunft unserer Gesellschaft.“

Landesrat Siegi Stemer



Entscheidung darauf in der Ortsplanung wurden hier besonders erwähnt.  
Trennung möglich ist. Die Verantwortung bei der Kindererziehung und der Familiengründung wurde noch einmal unterstrichen, wobei vor allem die Wichtigkeit der ersten Lebensjahre des Kindes betont wurde. Engagierte Eltern sind in jedem Bereich sehr wünschenswert. Dazu wäre eine niederschwellige Elternbildung und -beteiligung notwendig.

Kinderfreundlichkeit wurde betont, wie wichtig es wäre, ein Bewusstsein für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Entscheidungsprozessen zu schaffen. Dazu wären ein „Lobbying“ für Kinder und Jugendliche, aber auch Anregungen zu Selbstorganisation und Vernetzung der einzelnen Akteure wünschenswert.

